

# Es war einmal ... und wenn sie nicht!



**Narrative Dekonstruktion  
im Zeitalter des Post-Moralismus**

**THEATERGRUPPE Q11/12**

## Personen

Aschenputtel / Praktikantin  
Schwester / Sekretärin  
Schwester / Sekretärin  
Stiefvater / Firmenchef  
Taube / Pizzabote

Marleen Eichenlaub  
Josi Siebert  
Maren Bertling  
Raphael Yogeshwar  
Erik Veenstra

Rotkäppchen / Jugendliche  
Wolf / Jugendlicher  
Wolf / Jugendlicher  
Freundin von Rotkäppchen  
Barkeeper / Polizist  
Barkeeper / Polizist

Anja Kaufmann  
Lukas Hochgesang  
Benni Kohlbeck  
Anna Schwaiger  
Jonathan Partecke  
Adrian Beutler

Schneewittchen / Jugendliche  
Königin / Dealerin  
Spiegel / Dealer  
Zwerge / Jugendliche  
Zwerge / Jugendlicher  
Zwerg / Jugendlicher  
Zwerg / Jugendlicher  
Jäger / Notarzt

Isi Stoßberger  
Alexandra Ginger  
Lukas Krimphove  
Tamara Pfaffinger  
Philipp Neugebauer/Nico Rasor  
Philipp Meßmer  
Bernhard Umhauer  
Philipp Proebster

Erzähler und Marktschreier

Franziska Ass  
Lisi Huber  
Dorothee Weingarten

Konzept und Text

drg Q11/12

Plakat und Spielleitung

Rupp Losert

**Premiere und Aufführungen 18./19./20. Juni 2012**

## Es war einmal...

... eine misshandelte, einsame Stieftochter, ein unschuldig verführtes Mädchen, eine verwunschene, schöne Prinzessin: Es war einmal! Oder vielleicht doch nicht?

## und wenn sie nicht...

Na was denn? Natürlich: und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute glücklich und zufrieden in ... Ja, wo denn? Wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wäre!

„**Märchen** (Diminutiv zu mittelhochdeutsch *Maere* = „Kunde, Bericht, Nachricht“) sind Prosatexte, die von wundersamen Begebenheiten berichten. Märchen zählen zu einer bedeutsamen und sehr alten Textgattung in der mündlichen Überlieferung oder Oralität und treten in allen Kulturkreisen auf. [...] Im Unterschied zur Sage und Legende sind Märchen frei erfunden und ihre Handlung ist weder zeitlich noch örtlich festgelegt.

Charakteristisch für Märchen ist unter anderem das Erscheinen phantastischer Elemente in Form von sprechenden Tieren und Zaubereien mit Hilfe von Hexen oder Zauberern sowie Riesen. In Deutschland wurde der Begriff des Märchens insbesondere durch die Brüder Grimm geprägt. Von vielen dieser Werke entstanden im Laufe der Zeit Theaterfassungen, zu denen vor allem die noch heute gespielten Bühnenmärchen von Robert Bürkner gehören.“ (wikipedia)

Märchen, Märchen, was soll denn das? „Frei erfunden“ und „weder zeitlich noch örtlich festgelegt“ – passt das in eine durch Technik und Kommerz geprägte Spaßgesellschaft von heute, noch dazu wenn ständig „phantastische[r] Elemente in Form von Tieren und Zaubereien“ erscheinen? Das ist nur was für kleine Kinder bis zur Grundschule, aber doch nicht für Gymnasiasten, geschweige denn für ein Oberstufentheater.

Oder ist es vielleicht so, dass das Märchen für eine „geistige Wende, neue Religiosität, Besinnung auf verlorene Werte, Sehnsucht nach einer heilen Kindheit, Abwendung vom Fernsehkonsum und Hinwendung zu archaischen Kommunikationsformen wie Singen und Erzählen“(Wilhelm Solms) stehen, - eine Suche nach dem Sinn im Leben einer Zeit von allzu nüchterner Vernünftigkeit und kurzlebigen Vergnügen?

## Narrative Dekonstruktion ...

Schon wieder so ein moderner Begriff, der auf die Postmoderne anspielt. „Anything goes“ –Beliebigkeit greift immer. Irgendwie geht es immer weiter, alles ist erlaubt, der Spaß hat Hochkonjunktur, - ob im Sport, beim Film oder im Bierzelt! Jeder sucht sich aus, zu was er gerade Lust hat: Hedonismus pur – das ist das Motto einer „nach“-modernen Zeit, im Gegensatz zur Moderne als Zeit von Vernunft und Aufklärung. Dann ist es auch erlaubt, die Märchen zu

zerlegen und die Bausteine für ein Stück zu verwenden, wie es uns beliebt: Dekonstruktion!

Oder gibt es vielleicht doch noch eine Geschichte „nach der Moderne“, die nicht alles an Zielen, Orientierung oder Sinnhaftigkeit aufgibt? Können die „zitierten“ Bausteine nicht doch wieder ein große Geschichte erzählen, eine die für unsere heutige Zeit adäquat ist: Narration?

### **... im Zeitalter des Post-Moralismus**

Wenn man von einem Zeitalter sprechen kann, dann eigentlich erst im Rückblick. Irgendwie gab es aber zu jedem Epochenwechsel immer eine ahnungsvolle Stimmungslage - meist des Verfalls und Untergangs -: so zum Ende der Antike im dekadenten Rom oder der Herbst des Mittelalters in ganz Europa. Ansatzweise könnte man vielleicht hier schon von einer Gesellschaft der Beliebigkeit und Pluralität sprechen, wie es auch die heutigen Zivilisationskritiker unserer Gesellschaft vorhalten: Wertewandel, Werteverfall bis hin zum Werteverlust.

Sind das die Vorboten eines neuen Zeitalters, nämlich des Post-Moralismus? Wenn es keine traditionellen Werte mehr gibt und wenn eine klassische Moral obsolet geworden ist, kann jeder tun und lassen, was er will. Die Gleichgültigkeit greift um sich, die Nivellierung und Egalisierung werden der Standard und die Ellenbogen werden sich schließlich durchsetzen. Umgekehrt werden Fundamentalismen in Religion und Politik ihre Interessen vehement vertreten und bis hin zur Gewaltanwendung durchzusetzen versuchen.

### **Es war einmal ...**

Also keine Zeit für Märchen mehr? Oder beinhalten sie vielleicht einen überzeitlichen und überörtlichen Wahrheitsanspruch, - zumindest eine Orientierung und Sinnhaftigkeit? Mit unserem Stück versuchen wir an mögliche tiefer liegende Aussagegehalte der Märchen anzuknüpfen. Mobbing, Missbrauch und Suchtgefahr sind nicht überwunden, oder?

In der Adaption von Motiven aus den Märchen der Brüder Grimm konstruieren wir eine Erzählung, - eine Erzählung, die Epochen übergreifende Aspekte betont: Die Chancenverweigerung aufgrund von Herkunft oder Status, die gewalttätige Vereinnahmung von Menschen oder das endgültige Auslöschen des Verstandes im Rausch der Droge.

### **...und wenn sie nicht**

Wo bleibt da der rettende Prinz, die Orientierung und der Sinn unseres Daseins? Ist er wirklich gestorben? Sind wir schon im Zeitalter der Post-Moralismus, der Beliebigkeit der Werte?

Wir wissen es nicht. Wir können und wollen nur ein Stimmungsbild liefern.

**Letztlich müssen Sie am Schluss unseres Stückes selbst entscheiden, ob es noch einen Prinzen gibt, und zwar Sie als Zuschauer!?!**